Ausgabe Nr. 12 01. November 2020

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

Der „Dörpsplatz hat sein Wahrzeichen“ Bericht Seite 3

Fuchs und Steinmarder

Wildschwein

Uhu

Waschbär

Seehund

Kostenloses Abo als PDF:
Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presserechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben und von Nicole Reese lektoriert. Diese Ausgabe wird als PDF an 80 Haushalte verschickt.

Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern

Inhalt:

Neues vom „Dörpsplatz“ Seite 3

Platanen zum Schutz gegen die Sommersonne Seite 5

Rotbuchenhecke wird gepflanzt Seite 6

Umfrage: Wo sollen die Outdoor - Sportgeräte hin? Seite 6

Gemeinde Latendorf:

Latendorf sagt (fast) alles ab! Seite 7

Sanierung der Abwasserkanäle Seite 8

Nachrichten von der Feuerwehr

Neue Tragkraftspritze ist da Seite 9

Laterne laufen ist ausgefallen Seite 10

Dienstbetrieb eingestellt Seite 10

Liebe Braakerinnen, liebe Latendorfer! Seite 11

Jagdverein und Jagdgenossen Seite 12

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule Musikunterricht Seite 13

Latendorfer Geschichte – Eine Schmiedelehre in Latendorf - Schweißarbeiten (1) Seite 14

Latendorfer Geschichte – Kindererlebnisse in Latendorf Mit dem Bus nach Neumünster Seite 16

Neues vom „Dörpsplatz“

In sechs Wochen kreativer Fleißarbeit schuf der Künstler Heiner Purwins aus Rickling auf dem Grundstück der Familie Purwins in Latendorf aus einem Eichenstamm eine bunte Tierparade.

Auf geht‘s! Michael Purwins und Kurt Scharlibbe bewegen den Stamm von seiner Entstehungsstätte.
Foto: Karen Neumann

Am Montag, dem 5. Oktober wurde das Kunstwerk mit vereinten Kräften zum „Dörpsplatz“ verbracht.

Liegt der Stamm richtig? Laura und Michael Purwins, Kurt Scharlibbe und Christian Neumann in Aktion.
Foto: Karen Neumann

Einen Fuchs, einen Steinmarder, einen Uhu, einen Igel, ein Wildschwein, einen Waschbär und einen Seehund, ergänzt noch von einem Fliegenpilz.

Das Arrangement erinnert an den Totempfahl eines Volkes der First Nations in Kanada, nur dass er nicht steht, sondern liegt, und nicht dessen kulturelle Bedeutung hat.

Foto: Fred Bartuleit

Hier dürfen die Kinder darauf klettern und reiten. Die Tiere sollen ihre Fantasie anregen. Dafür wurde er gemacht.

Selbstverständlich dürfen sich auch Erwachsene auf den Stamm setzen.

Jarik hat den Fuchs zum Reiten ausgewählt.
Foto: Franziska Lieckfeldt

Heiner Purwins schenkt die Arbeit, die er in das Werk gesteckt hat, der Gemeinde Latendorf. Den Rohstoff in Form eines Eichenstamms spendete Kurt Scharlibbe. Dafür beiden herzlichen Dank!

Platanen zum Schutz gegen die Sommersonne am 24. 10. 2020

Wie schützen sich die Besucher des „Dörpsplatzes“ gegen die sengende Sommersonne? Darüber kann man sich schon im Herbst Gedanken machen, denn der nächste Sommer kommt bestimmt. Ursprünglich war es angedacht, ein Sonnensegel zu installieren.

Nun hatte Franziska Lieckfeldt die Idee, stattdessen einen natürlichen Schutz in Form eines Blätterdaches zu errichten. Im Nu waren 4 junge Platanen angeschafft und am Samstag, dem 24. Oktober mit fleißigen Helfern eingepflanzt. Ein Bambusgerüst soll das Wachstum der Kronen zu einer geschlossenen Blätterdecke leiten.

Rechts im Hintergrund ist ein Teil der Baustelle zur Verschönerung des Ehrenmals zu erkennen.

Rotbuchenhecke wird gepflanzt.

Am Samstag, dem 21. November startet unter strengen Corona-Auflagen die Pflanzung der Rotbuchenhecke am Zaun des „Dörpsplatzes“. Damit soll der Platz noch schöner und gemütlicher werden. Für die Zeit der Pflanzarbeiten wird der eingezäunte Bereich von 9:00 bis 15:00 Uhr für alle anderen gesperrt.

Das ursprünglich für den 22. November geplante Plätzchen backen im Mühlenberghaus fällt wegen Corona aus.

Am Samstag, dem 28. November wird traditionsgemäß wieder ein Weihnachtsbaum vor dem Mühlenberghaus aufgestellt. Wegen Corona aber ohne offizielles Schmücken und dazugehörige Feier. Dennoch muss der Baum nicht ungeschmückt bleiben. Im Keller des Mühlenberghauses liegt noch Schmuck vom letzten Jahr, der kann wieder dran gehängt werden. Wer Schmuck gebastelt hat, kann diesen an den darauf folgenden Tagen selbst an den Baum hängen.

Umfrage: Wo sollen die Outdoor-Sportgeräte hin?

Dank einer Spende von Michael Lensch ist die Gemeinde Latendorf im Besitz von fünf Outdoor-Sportgeräten. Die sind zur Zeit eingelagert und nützen so überhaupt nichts. Spätestens bis zum nächsten Frühjahr sollten die Geräte an verschiedenen Stellen im Gemeindegebiet aufgestellt sein. Die Frage ist nur: Wo?

Darum bittet die „Latendorfer Zeitung“ ihre Leserinnen und Leser um Vorschläge und Wünsche. Vielleicht werden uns ja auch Flächen auf Privatgrundstücken zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns auf entsprechende Angebote.

Gemeinde Latendorf

Latendorf sagt (fast) alles ab!

Die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie betreffen natürlich auch unsere kleine Gemeinde. Fast alle Veranstaltungen fallen aus:

- das **Sparclubfest**
- der **Skat- und Kniffelabend** der Freiwilligen Feuerwehr
- das Antreten der Feuerwehr und das Zusammentreffen bei heißen Getränken nach der **Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag**. Natürlich wird die Gemeinde trotzdem am Ehrenmal einen Kranz niederlegen! Wir werden der Toten der beiden Weltkriege gedenken – in diesem besonderen Jahr aber anders: Jeder einzeln für sich und mit Abstand!

Ob wir die gemeindlichen Sitzungen im November und Dezember durchführen können, steht noch (Stand 30.10.) nicht fest! Immerhin muss der Haushalt für das nächste Jahr beschlossen und Aufträge vergeben werden. Geplant ist derzeit, den Maßnahmen- und den Finanzausschuss gemeinsam am 26.11. und die Gemeindevertretung am 17.12. tagen zu lassen. Die Sitzungen werden auf die nötigsten Tagesordnungspunkte reduziert werden!

Gemeinde Latendorf

Sanierung der Abwasserkanäle in 2021

Derzeit nerven die Bauarbeiten im Zuge der Erneuerung der Stromleitungen in der Alten Landstraße und der Hauptstraße. Diese Maßnahme wird aber bald abgeschlossen sein.
Im nächsten Jahr wird es aber wieder Behinderungen an den Straßen innerorts geben, weil die Abwasserkanäle saniert werden. Das ist nötig, weil an verschiedenen Stellen in Latendorf, Braak-Siedlung und Braak (Diekbrook) die Leitungen Undichtigkeiten aufweisen! Repariert wird dabei im so genannten „Inliner-Verfahren“ - die Leitungen werden dabei nicht komplett aufgegraben. Nur einzelne Kopflöcher sind nötig und werden den Straßenverkehr hoffentlich nicht zu sehr behindern!
Die gesamte Maßnahme kostet den Gebührenzahler ca. 142.000,- € - immerhin knapp 18.000,- € weniger als geplant. In welcher Größenordnung das die Abwassergebühren verteuert, wird erst die nächste Gebührenkalkulation in 2021 ergeben.
Auf jeden Fall tragen wir damit aktiv zum Schutz des Grundwassers bei – und das für einen langen Zeitraum, denn die Reparaturen sollen das Kanalnetz für Jahrzehnte dicht halten!

Bitte bleiben Sie gesund! Torsten Hamann

Ablesung der Wasserzähler 2020

Weil die Fallzahlen der Corona-Pandemie in Schleswig-Holstein wieder deutlich ansteigen, wird zur Ablesung der Wasserzähler in Latendorf und der Bahnhofstraße niemand in die Häuser gehen. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden gebeten, den Stand der Wasserzähler selbst abzulesen. Hierfür werden Anfang November Ablesekarten an alle betreffenden Haushalte verteilt.

Nachrichten von der Feuerwehr

Neue Tragkraftspritze ist da. 06.10.2020

Die neue Tragkraftspritze für die Feuerwehr Latendorf wurde am 06.10. ausgeliefert und am nächsten Tag während des Dienstabends am Fahrzeug angebracht. Der Einweisung wohnten mit coronabedingtem Abstand 15 Kameraden bei. Alle waren begeistert von der einfachen Handhabung und Bedienung der Ultra Power 4 von der Firma Ziegler.

Foto: Freiwillige Feuerwehr Latendorf

Die Feuerwehr verzichtete auf eine in normalen Zeiten sicherlich zelebrierte Einweihungsfeier und beendete den Dienstabend in vollkommen trockenem Zustand.

Laterne laufen ist ausgefallen. 16.10.2020

Gemeindewehrführer Stefan Hansen sagte per WhatsApp das für den 23. Oktober geplante Laterne laufen wegen der aktuell steigenden Corona-Fallzahlen ab. Er sah zwar persönlich keine große Ansteckungsgefahr, war aber der Ansicht, dass Gemeinde und Feuerwehr sich vorbildlich verhalten sollten.

Das Laterne laufen wird in jedem Herbst von beiden Ortswehren gemeinsam veranstaltet. Von einem Spielmannszug angeführt, wird es von den Kameraden mit Fackeln begleitet. Die Feuerwehrfahrzeuge sichern den Weg. Anschließend gibt es eine Feier mit Getränken und Holzkohlengrill. Abwechselnd findet das Laterne laufen in Braak und in Latendorf statt. Dieses Jahr wäre Latendorf an der Reihe gewesen.

Dienstbetrieb eingestellt

Der allgemeine Dienstbetrieb, das betrifft vor allem den Übungsabend am 4. November, ist bis Ende November komplett eingestellt. Selbstverständlich finden die erforderlichen Einsätze im Brandfall etc. statt. Aber auch dann wird nur das absolut notwendige Personal eingesetzt.

Die Landesfeuerwehrschule setzt den Lehrgangsbetrieb vom 02.11. bis 20.11.2020 aus.

Die Anforderungen an Atemschutzgeräteträger werden hinsichtlich der geforderten jährlich abzuleistenden Aus- und Fortbildung bis Ende November außer Kraft gesetzt, die HFUK gewährt Versicherungsschutz.

Liebe Braakerinnen, liebe Latendorfer!

Wie liest sich das? Sind jetzt nur die Frauen in Braak und die Männer in Latendorf angesprochen? Oder beide Geschlechter in beiden Gemeindeteilen? Schon lange gibt es Überlegungen, wie die deutsche Sprache geschlechtergerecht gehandhabt werden soll. Oder gendergerecht, wie heute gesagt wird. Wenn wir von Braakerinnen sprechen, handelt es sich sprachlich um das generische Femininum. Sprechen wir von Latendorfern, wenden wir das generische Maskulinum an.

Im allgemeinen benutzen wir das generische Maskulinum, wenn wir vom Wähler, vom Autofahrer, vom Kunden oder Otto Normalverbraucher sprechen. Stillschweigend schließen wir dabei das weibliche Geschlecht mit ein. - Wirklich?

Aus feministischen Kreisen gibt es da deutlichen Widerspruch. Das führte zur Erfindung des Gendersternchens, liebe Braaker*innen und Latendorfer*innen, womit dann alle gemeint wären. Eine allerdings etwas holprige Lösung.

Kürzlich hat das Bundesjustizministerium unter Christine Lambrecht den Spieß umgedreht und ganz innovativ einen Gesetzentwurf in generischem Femininum verfasst. Dabei ging das Ministerium davon aus, dass das männliche Geschlecht selbstverständlich im Text mit eingeschlossen werde. Das rief den Bundesinnenminister auf den Plan. Der arme Herr Seehofer fürchtet um die Einbeziehung der männlichen Personen. Das generische Femininum sei "zur Verwendung für weibliche und männliche Personen bislang sprachwissenschaftlich nicht anerkannt" (Zitat aus „Zeit online“) und stoppte den Gesetzentwurf.

Die „Latendorfer Zeitung“ will damit ganz pragmatisch umgehen. Sie wird ab sofort ganz gendergerecht erscheinen. An jedem ungeraden Monat verwendet sie das generische Maskulinum, an jedem geraden Monat das generische Femininum. Das jeweils andere Geschlecht ist dabei ausdrücklich mit gemeint. Seehofer hin, Seehofer her.

Fred Bartuleit

Jagdverein und Jagdgenossen

Von Stefan Hansen

Nun ist sie wieder da und fast auch schon vorbei, die Maisernte!

Unzählige Wildschweine müssen nun ihren Lieblingsaufenthaltsort, der ihnen Nahrung, Deckung und Schutz bot, verlassen. Nach der langen einseitigen Ernährung durch Mais und Eichelmast streben die Sauen nun nach tierischem Eiweiß.

Da kommen ihnen die, am liebsten frisch gemähten, Grünlandflächen unserer Landwirte gerade recht. Unter der Grasnarbe befindet sich eine wahre Speisekammer...und Schweine lieben das, sehr zum Leidwesen der bewirtschaftenden Landwirte...Dor falls von Trecker... und der den Wildschaden regulierenden Jäger. Letztendlich kostet alles zusammen viel Zeit und Geld.

Die Latendorfer Jagdgenossen (Zusammenschluss aller Landeigentümer) und die Latendorfer Jagdgemeinschaft (Jäger, die die Latendorfer Jagdfläche gepachtet haben), die übrigens schon immer ein sehr enges und gutes Verhältnis zueinander hatten und haben, berieten also darüber, wie man sich das Leben leichter machen kann.

Heraus kam der Entschluss zum Kauf einer Kreiselegge, eine Maschine die mit kreiselnden Zinken die Erde und Grasbulten wieder einebnet. Jagdgenossen und Jagdverein haben zusammengelegt und mit dem Kauf der Kreiselegge die Latendorfer Jagd damit angenehm bereichert.

Foto: Stefan Hansen

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule (4)

Fred Bartuleit erinnert sich.

Musikunterricht

Wenn das Fach „Musik“ auf dem Unterrichtsplan stand, ließ Lehrer Steffen uns in der Regel singen. Er sorgte dafür, dass wir die Noten eines Liedes einhielten. Dafür zeichnete er anstelle von Noten Linien in Treppenform auf die Tafel, um die Höhen und Tiefen sichtbar zu machen. Er selbst begleitete uns auf seinem Akkordeon. Manchmal benutzte er auch ein Harmonium dafür. In unserem Liederbuch standen Lieder zu den Jahreszeiten und zu verschiedenen Themen. Meistens durften wir unsere Lieblingslieder singen. Die großen Jungen, die sich im Stimmbruch befanden, brauchten nicht mitzusingen und wurden anderweitig beschäftigt.

Einmal kam ein Vertreter der Firma Hohner in die Schule und warb für den Kauf eines kleinen Blasinstruments, der „Hohner Melodika“. Die hatte eine Tastatur wie ein Klavier, womit zwei Oktaven gespielt werden konnten. Lehrer Steffen gefiel das, und er sorgte dafür, dass einige Eltern ihren Kindern eine „Melodika“ kauften. Es gab in der Schule noch ein Glockenspiel, und einige Mädchen besaßen eine Blockflöte. So kam ein ganzes Arsenal von Musikinstrumenten zusammen, das aber von der „Melodika“ dominiert wurde.

Nun bemühte sich Lehrer Steffen auch, uns mit Noten vertraut zu machen. Er lehrte uns die C-Dur-Tonleiter und ließ uns die Noten anhand von ganz einfachen Kinderliedern anwenden. In der nächsten Zeit wurde im Musikunterricht fleißig musiziert.

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (7)

Fred Bartuleit erinnert sich

Schweißarbeiten (1)

Wichtiger und häufiger als die klassischen Schmiedearbeiten war für uns das Schweißen. Es machte einen wichtigen Teil der Schmiedeausbildung aus. Mein Vater schickte mich sogar zu einem Lehrgang für elektrisches Schweißen.

„Künnt je dat mal wedder tosommenbacken?“ Mit diesen Worten leiteten die Bauern einen Schweißauftrag gerne ein. Mein Vater antwortete dann immer: „Ne, tosommenbacken dot we dat nich. Aver wie künnt dat schweißen.“ Damit wies er darauf hin, dass Schweißen eine qualifizierte Tätigkeit war.

In einer Ecke der Schmiede stand ein Schweißtisch mit einer kreisrunden, schweren Eisenplatte. Darauf ordnete ich das Werkstück an. Es musste vorbereitet werden, etwa durch Anschrägen der Bruchkanten und Entfernen von Roststellen. Mit Gewichten oder Schraubzwingen musste es gut fixiert werden, denn während des Schweißvorgangs durfte es sich nicht bewegen.

Dann stellte ich den Stromkreislauf her. Vom Schweißgerät gingen zwei dicke Kabel aus. Eines klemmte ich an den Schweißtisch. An dem anderen befand sich eine Klemme, die die Schweißelektrode hielt. Die nahm ich in die rechte Hand. Die Elektrode besteht aus einem Eisenkern und einer Ummantelung, worin sich wichtige Zusatzstoffe befinden, die das Schweißen erleichtern. Dann musste noch die Stromstärke eingestellt werden. Sie war abhängig von der Dicke des Werkstückes und der Elektrodenstärke und war immer eine Erfahrungssache. Als nächstes war es wichtig, einen festen Stand zu haben, damit ich die Elektrode ganz ruhig halten konnte. Die linke Hand hielt das Schutzschild mit der dunklen Sichtscheibe. Denn ich durfte keinesfalls direkt in den Lichtbogen sehen und mir die Augen verblitzen, was eine schwere Augenverletzung verursacht. Auch andere Anwesende in der Schmiede musste ich auffordern, unbedingt wegzusehen.

Der schwierigste Moment für mich war der Beginn mit der Herstellung des Lichtbogens. Der entsteht, wenn das Ende der Elektrode wenige Millimeter von der Schweißstelle entfernt ist, und der Strom auf das Werkstück überspringt. Kommt sie ihr zu nahe, klebt die Elektrode fest, und der Strom fließt ohne Lichtbogen hindurch. Gerade in diesem schwierigen Moment war ich auch noch blind, denn ich musste mir das Schutzschild vor das Gesicht halten. Erst wenn der Lichtbogen entstand, konnte ich die Schweißstelle wieder sehen. Nun war eine ruhige Hand wichtig. Ich musste die Elektrode langsam an der Schweißnaht entlangführen, und sie musste im richtigen Winkel zu ihr stehen. Aus der Elektrode schmilzt das Füllmaterial heraus und bildet die Schweißnaht. Darüber legt sich als schützende Schlacke das Material der Elektrodenummantelung. Die Schlacke entfernte ich nach dem Schweißen mit einem speziell dafür hergestellten „Pickhammer“, wie wir ihn nannten.

Wenn ich die Elektrode während des Schweißens falsch hielt oder zu sehr zitterte, konnte Schlacke in der Schweißnaht eingeschlossen werden. Das war äußerlich nicht zu sehen, verringerte jedoch den Querschnitt der Naht und schwächte sie. Schlackeneinschluß ist der häufigste Fehler, der beim Schweißen passiert und zum Bruch der Naht führen kann.

Noch anspruchsvoller war das Schweißen von Gusseisen. Hier musste ich das Werkstück vor dem Schweißen mit dem autogenen Schweißbrenner (Näheres nächste Ausgabe) erwärmen, denn Gusseisen bildet bei punktueller Erhitzung Risse oder springt auseinander. Für das Schweißen verwendete ich spezielle Gusseisenelektroden. Nach dem Schweißen musste ich es wieder erwärmen und dafür sorgen, dass es nur langsam abkühlte. Denn zu schnelles Abkühlen konnte ebenfalls Risse erzeugen.

Mit der Zeit hatte ich das Schweißen ganz gut erlernt. Es ist eine Übungssache, die ohne Praxis wieder verloren geht.

Latendorfer Geschichte

Kindererlebnisse in Latendorf (8)

Fred Bartuleit erinnert sich

Mit dem Bus nach Neumünster

In den 50er und 60er Jahren gab es eine Direktverbindung mit dem Bus von Heidmühlen nach Neumünster. Da die meisten Leute noch kein Auto hatten, wurde diese Verbindung viel genutzt.

Die einzige Haltestelle in Latendorf befand sich direkt vor der Eingangstür zu Lindemanns Gasthof. Sie lag in einer gefährlichen, unübersichtlichen Kurve. Gegenüber des Gasthofs stand eine uralte Eiche, daneben eine strohgedeckte kleine Scheune. Wegen der gefährlichen Lage wurde die Haltestelle später nach Norden verlegt, etwa in Höhe des Spritzenhauses, wie das Feuerwehrhaus damals genannt wurde.

Der Bus fuhr fünf mal am Tag nach Neumünster, ebenso fünf mal am Tag zurück. Einige fuhren zur Arbeit, andere zur Schule, wiederum andere zum Einkaufen. Der Bus war mit zwei Mitarbeitern besetzt. Dem Fahrer und dem Schaffner. Waren wir eingestiegen, und der Bus fuhr los, kam der Schaffner und verkaufte uns die Fahrkarten. Beide wohnten in Heidmühlen und waren allen namentlich bekannt. Für ein Kind kostete die Fahrt 50 Pfennige.

Die Strecke führte zunächst am Bahnhof von Klein Kummerfeld vorbei nach Klein Kummerfeld. Von dort über die damalige Bundesstraße 205 nach Gadeland, das damals noch zum Kreis Segeberg gehörte und unser Amtssitz war. Durch den Haart, an der Lederfabrik Köster und der Hindenburg-Kaserne vorbei, fuhr der Bus zum Großflecken und schließlich zum Bahnhofsvorplatz. Später wurde die Strecke noch über Groß Kummerfeld verlegt.

Als Kind fand ich es immer interessant, mit dem Bus zu fahren. Ich setzte mich ans Fenster und sah hinaus. Gleich hinter Latendorf sah ich in Richtung Braak Bohrtürme stehen. Damals wurde hier nach Öl gebohrt. Am Bahnübergang Klein Kummerfeld hoffte ich immer, dass die Schranke geschlossen war und ich einen Zug sehen konnte. Das kam aber selten vor.

Mein Vater nutzte den Bus auch als Botendienst. Wenn in der Schmiede etwa eine bestimmte Sorte Schrauben nötig war, rief er beim Eisengroßhandel Dähmlow in Neumünster an und bestellte die Schrauben. Das Geschäft befand sich damals in der Bahnhofstraße. So konnte ein Mitarbeiter den Karton mit den Schrauben den kurzen Weg zum Bus bringen. Es war dann meine Aufgabe, zur Bushaltestelle zu gehen und die Schrauben entgegenzunehmen. So ersparte sich mein Vater den Weg nach Neumünster, um die Schrauben selbst zu holen.